

Leitfaden zum Schreiben von Hausarbeiten

Dieser Leitfaden soll Studierende der Akademie der Bildenden Künste München beim Verfassen von Hausarbeiten im Bereich Philosophie unterstützen. Es handelt sich dabei nur um allgemeine Hinweise – für alle weiteren Fragen und Details wenden Sie sich am besten an die Lehrperson, die Ihre Hausarbeit betreut.

Allgemein

Eine Hausarbeit dient der eigenständigen schriftlichen Auseinandersetzung mit einer Forschungsfrage. In der Philosophie sind das in der Regel Fragen, die sich an Texte richten bzw. sich durch eine genaue Lektüre von Texten diskutieren lassen (d.h. eine Frage wie „Was ist Glück?“ eignet sich nicht für eine Hausarbeit. Die Frage „Welche Rolle spielt Glück in der Ethik Aristoteles“ kann sich wiederum für eine Hausarbeit eignen). Die Hausarbeit wird im Rahmen eines Seminars geschrieben, die Fragestellung der Hausarbeit sollte also an das Seminarthema, am besten an die im Seminar diskutierten Texte anknüpfen.

Anfangen...

... ist in der Regel das Schwierigste am Schreiben. Es empfiehlt sich, zunächst einmal mit einem Mini-Exposé zu beginnen, in dem Sie – erstens – die Fragestellung bzw. das Hauptinteresse in 3-4 Sätzen ausformulieren, sich – zweitens – überlegen, wie die Arbeit aufgebaut sein müsste, um dieser Fragestellung gut nachgehen zu können, und entsprechend eine vorläufige Gliederung erstellen; sowie – drittens – die erste relevante Literatur zusammenstellen. Zusätzlich ist es sinnvoll, sich einen groben und möglichst realistischen Zeitplan zu überlegen und diesen auch aufzuschreiben, damit Sie die Orientierung über den Zeitrahmen behalten und sich nicht in Details verlieren. Beides (Exposé und Zeitplan) kann natürlich im Laufe der Arbeit an das Thema angepasst werden.

Literatur

Auch wenn im Zentrum der Hausarbeit primär ein bis zwei Texte stehen sollen, die im Seminar besprochen wurden, sollte zusätzlich Sekundär- oder Hintergrundliteratur einbezogen werden, die selbstständig herauszusuchen ist. Die Sekundärliteratur dient insbesondere der eigenen Orientierung (etwa der Verortung des eigenen Themas bzw. der eigenen Lektüre in breitere Diskussionen). Wichtig ist: Die Sekundärliteratur soll auf keinen Fall die diskutierten Primärtexte ersetzen, sondern lediglich ergänzen. Es

geht auch nicht darum, eine besonders große Menge an weiterführenden Arbeiten einzubeziehen, sondern tatsächlich nur diejenigen, die Sie selbst für Ihre Auseinandersetzung mit dem Thema hilfreich finden. (Sie sollten also nicht denken, dass Sie ALLE zu einem Thema relevante Literatur zur Kenntnis nehmen müssen – es reicht ein grober und partieller Überblick.)

Zur Literaturrecherche stehen unter anderem folgende Optionen zur Verfügung:

- Bibliothek der AdBK: <https://www.adbk.de/de/akademie/bibliothek.html>
- Online-Katalog der LMU-Bibliotheken: <https://opac.ub.uni-muenchen.de>
- Bibliothek ZI: <https://www.zikg.eu/bibliothek>
- Bayrische Staatsbibliothek: <https://opacplus.bsb-muenchen.de>
- Google Scholar: <https://scholar.google.de>

Gliederung

Eine Hausarbeit besteht aus den folgenden drei Teilen:

- 1. Einleitung:** Hier führen Sie die Frage- und Problemstellung aus, die Sie in der Arbeit verfolgen möchten, und begründen diese kurz (Warum ist das Thema interessant/ relevant? Woraus ergibt sich die Frage? etc.). Außerdem sollte hier auf das Vorgehen und den Aufbau der Arbeit eingegangen werden (welche Kapitel gibt es und was wird darin jeweils behandelt? Wie bauen diese Kapitel aufeinander auf?), damit man als Leser*in weiß, was auf einen zukommt.
- 2. Hauptteil:** Hier findet die eigentliche Erarbeitung des Themas statt. In der Regel enthält der Hauptteil mehrere Unterkapitel (2.1., 2.2...), die möglichst nachvollziehbar voneinander abgegrenzt werden und aufeinander aufbauen.
- 3. Schluss:** Hier sollten noch einmal in zugespitzter und zusammenfassender Form die Ergebnisse aus dem Hauptteil erläutert werden. Dabei kann auch Raum bleiben, um auf offen gebliebene Fragen einzugehen und einen Ausblick anzubieten, welche weiteren Fragen oder Anknüpfungspunkte sich aus der Arbeit ergeben könnten.
- 4. Literaturverzeichnis:** Hier wird die gesamte verwendete Literatur angeführt. Dazu unten Genaueres.

Zum Schluss

Ebenso schwer wie das Anfangen ist manchmal auch, das Beenden. Aus diesem Grund: Das Gefühl, dass eine Arbeit wirklich *fertig* ist, stellt sich womöglich nie ein – das ist auch gar nicht schlimm. Wichtig ist nur, selbst einen Schluss zu setzen und sich auch möglichst klar zu machen, was offengeblieben ist und woran noch hätte weitergearbeitet werden können. Dies kann dann im Schlussteil der Arbeit angeführt werden. Um zu einem Abschluss zu finden, kann auch der grobe Zeitplan (s.o.) eine hilfreiche Begrenzung bieten.

Wenn Sie die Arbeit fertig geschrieben haben, ist unbedingt empfehlenswert, sie anderen Personen (Kommiliton*innen oder Freund*innen) zum Korrekturlesen zu geben. Gerade wenn es sich um Personen handelt, die nicht ganz im Thema sind, kann deren

Rückmeldung dazu, ob die Argumentation verständlich ist, enorm wertvoll sein. Um die Arbeit auf Flüssigkeit und Sprache zu prüfen, hilft es häufig auch, sie einmal laut vorzulesen (sich selbst oder jemand anderem).

Formalia

Wie bei jeder wissenschaftlichen Arbeit gibt es auch für eine Hausarbeit an der AdBK formale Regeln, nach denen Sie sich richten sollten. Wir versuchen hier, all diese Regeln so genau wie möglich anzuführen. Wenn Sie an manchen Stellen nicht genau wissen, wie Sie vorgehen sollen, machen Sie es am besten so, wie es Ihnen selbst am Plausibelsten erscheint. Wichtig ist vor allem Einheitlichkeit und Nachvollziehbarkeit (dies gilt auch für Schrifttyp, Zitierweise und Rechtschreibung).

- Soweit nicht anders vorgegeben, enthält eine Hausarbeit mindestens 10 (A4) Seiten bei ca. 1800 Zeichen (inkl. der Leerzeichen) pro Seite. Die Schriftgröße sollte bei 12, der Zeilenabstand zwischen 1 und 1,5 liegen; der Rand hat eine Standardgröße von 2,5 cm.
- Vorgesehen ist auch ein Deckblatt, welches die folgenden Angaben enthält: Verfasser*in und Titel der Arbeit; Institution, Lehrperson, Titel und Semester der Veranstaltung, Fachsemester, Studiengang, Kontakt (Anschrift, E-Mail-Adresse) der die Arbeit verfassenden Person.
- Seitenzahlen werden bei *Word* unter „Einfügen“, „Seitenzahl“, eingefügt. Nummeriert wird in der Regel ab der ersten Seite Fließtext (d.h. ab der Einleitung).
- Hervorhebungen sollten möglichst sparsam zum Einsatz kommen und ausschließlich durch Kursivierung gekennzeichnet werden (keine Unterstreichungen, kein Fettdruck, keine farbigen Markierungen).
- Zitate im Text werden mit doppelten Anführungszeichen „...“ markiert; Zitate im Zitat durch einfache Einführungszeichen ‚...‘

Richtiges Zitieren

Jede Quelle, die Sie in Ihrer Arbeit verwenden, muss ausgewiesen werden – nicht nur, wenn Sie direkte Zitate daraus entnehmen, sondern auch dann, wenn Argumente in eigener Sprache wiedergegeben (paraphrasiert) werden. Die sorgfältige Kennzeichnung dieser Verweise ist unerlässlich, und zwar nicht nur aus rechtlichen und ethischen Gründen, sondern auch, um Leser*innen zu ermöglichen, den Verweisen zu folgen.

Die Nachweise für direkte Zitate und paraphrasierte Stellen werden in Fußnoten (keine Endnoten) ODER in Klammern direkt im Fließtext aufgenommen. Für Fußnoten kann die Fußnotenverwaltung des Textprogramms verwendet werden (s. in *Word* unter „Referenzen“ „Fußnote einfügen“).

In der Fußnote/Klammer wird in der Regel nur Autor*in (Nachname), das Erscheinungsjahr [Jahr der Ersterscheinung sofern unterschieden in eckigen Klammern] sowie die Seitenzahl angegeben. Beispiel: Fanon 1969 [1961]: 28.

Wird auf einen längeren Abschnitt verwiesen, werden die Seitenzahlen mit dem Gedankenstrich (nicht das Minuszeichen) angegeben (bei *Word*: Strg + Minus; oder auf dem *Mac*: option + Minus). Beispiel: Fanon 1969 [1961]: 28–30.

Die Fußnoten schließen mit Punkt.

Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit steht ein Literaturverzeichnis, in dem alle verwendete Literatur noch einmal vollständig angeführt wird (in alphabetischer Reihenfolge nach Autor*innen). Dabei wird zwischen verschiedenen Werktypen (Bücher, Aufsätze in Sammelbänden, Aufsätze in Fachzeitschriften) unterschieden. Folgende Angaben sind in der Regel vorgesehen:

Monografien: Autor*in (Name, Vorname) Erscheinungsjahr [Ersterscheinen]: Titel. Untertitel. Bd. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Fanon, Frantz 1969 [1961]: Die Verdammten dieser Erde. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Aufsätze in einem Sammelband: Autor*in (Name, Vorname) Erscheinungsjahr [Ersterscheinen]: „Titel“, in: Vorname Name u. Vorname Name (Hg.) (bei mehr als drei ab der / des zweiten Autor*in abgekürzt durch et al.): Titel. Erscheinungsort: Verlag Erscheinungsjahr, Seitenzahlen des Aufsatzes.

Beispiel: Steyerl, Hito 2020 [2005]: „White Cube und Black Box. Die Farbmetaphysik des Kunstbegriffs“, in: Maureen Maisha Eggers et al. (Hg.): Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland, Münster: Unrast, 135–143.

In einer Aufsatzsammlung der/desselben Autor:in steht statt der Herausgeber*innen Ders. oder Dies.

Beispiel: Haraway, Donna 1995: Situiertes Wissen. Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive, in: Dies.: Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt am Main: Campus, 73–97.

Aufsätze in einer Zeitschrift: Autor*in (Name, Vorname) Erscheinungsjahr: „Titel“, in: Name der Zeitschrift Jahrgang. Heftnummer), Seitenzahlen.

Beispiel: Raymond Geuss 2007: „Was ist ein politisches Urteil? Ein Essay“, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 55.3, 345–359.